

Seite Zwei



Kommentar

Res Strehle, Co-Chefredaktor, über die Geschenke von UBS und Fifa an Zürich.

Schenken befreit nicht von Altlasten

Die Stadt Zürich wird in diesen Frühlingstagen mit Geschenken überhäuft. Die UBS wird in den nächsten zehn Jahren ein neues wirtschaftliches Forschungszentrum der Universität mit 150 Millionen Franken sponsern. Professor Ernst Fehr, der Verwalter dieses Segens, wird schon länger für höhere internationale Weihen vorgeschlagen. Er hat vermeintliche Gewissheiten der Ökonomie erschüttert, etwa den stets seinen Gewinn maximierenden Homo oeconomicus. Die Chancen, dass dieses Zentrum unter seiner Führung international ausstrahlen wird, sind entsprechend gross.

Der Weltfussballverband Fifa plant am Standort beim Zoo ein Fussballmuseum mit historischen Insignien aus 100 Jahren Weltfussball und modernsten 3-D-Vorfüh-

rungen. Auch das wird international ausstrahlen und eine nicht kleine Zahl von Touristen mit Leidenschaft für diesen Sport anziehen. Ausserdem wird es die Fifa über die Amtszeit Sepp Blatters hinaus an den Standort Zürich binden.

Zürich darf sich über diese Geschenke freuen. Sie werden die Stadt dort stärken, wo es dem Standort gut tut: bei Überraschendem, Fehrs Köpfchen und Messis Füsschen, Geist und Genuss. Aber Zürich soll den geschenkten Gäulen durchaus ins Maul schauen: Das Verkehrschaos rund um den Zoo darf sich wegen dieses Museums nicht verschärfen, die Fifa muss sich für eine Lösung mitverantwortlich fühlen. Und die gesponserte Wirtschaftswissenschaft muss die Freiheit von Lehre und Forschung bewahren.

Wichtiger noch wird es sein, UBS und Fifa ob aller Dankbarkeit für ihre Zuwendungen nicht aus der Verantwortung für ihre Altlasten zu entlassen. Beide Institutionen haben in ihren Krisen Zusicherungen gegeben, deren Umsetzung nach wie vor auf sich warten lässt. Bei der UBS war es ein fahrlässiger Umgang mit Risiken, der zeitweilig die gesamte Schweizer Wirtschaft mit in den Abgrund zu reissen drohte. Und nach wie vor steht auch das Lohngefüge dieser Bank quer zu anderen Branchen. Bei der Fifa nahm man Korruption jahrelang als gott- und weltgegeben hin und scheut sich bis heute vor Transparenz. Erst wenn diese Altlasten beseitigt sind, wird sich die Stadt Zürich ungetrübt über die Geschenke von UBS und Fifa freuen können.

Die kleine Geschichte Im BMW-Werk in Cowley, England, droht ein Arbeitsstreik wegen der verkürzten Teepause

Der heilige Schluck Tee

Ein kollektiver Blutdruckanstieg ist in den letzten Tagen in Cowley, nahe der englischen Stadt Oxford, registriert worden. Den Arbeitern im dortigen BMW-Werk fällt es zunehmend schwer, den wachsenden Zorn auf ihre Bosse zu unterdrücken. Den Produzenten des legendären Mini-Cooper ist nämlich eröffnet worden, dass ihre Schichten in Zukunft länger dauern sollen. Zugleich müssen sie sich mit kürzeren Arbeitspausen abfinden.

Die «Tea Breaks» sollen künftig pro Arbeitstag 11 Minuten weniger lang ausfallen. Von knapp über 25 bezahlten Minuten jeden Vor- und Nachmittag soll die Zeit für Klogang und Teepause auf jeweils 20 Minuten sinken. Das wurmt die Leute in Cowley so gewaltig, dass sie nun über einen Arbeitskampf abstimmen wollen. Das Lohnerhöhungspaket von BMW kommt ihnen eh wie ein Schwindel vor. Die Firma spricht von 6-prozentiger Erhöhung. Die Gewerkschaft kommt bei ihrer Rechnung nur auf 2 Prozent. Der Rest der Lohnaufbesserung, klagt sie, sei mit mehr Haken versehen, als man in der Garderobe einer Konzerthalle finde.

Die Kürzung der «Tea Breaks» ist offenbar der allerschlimmste

Haken von allen. Schon jetzt, klagen die Cowley-Arbeiter, trauten sich viele nicht, die ihnen zustehende Pause voll zu nutzen. Wenn jemand, der am Band arbeite, ausserdem mal austreten müsse, sei er gezwungen, die Hand zu heben und um Erlaubnis zu fragen. Einige hätten in ihrer Not die herumstehenden Abfalltonnen als Urinale benutzt.

Das wird von BMW entschieden bestritten. Von einem solchen Umgang mit Werkseigentum, meinte jüngst eine Konzernsprecherin, sei ihr und der Geschäftsleitung absolut nichts bekannt. Im Übrigen seien die Pausenkürzungen leider erforderlich, und zwar für eine höhere Effizienz. In diesem Jahr plane man den Vorjahresrekord von 285 000 Wagen noch zu übertreffen. Den stetig wachsenden Bedarf der Chinesen nach Mini-Cooper zu decken, meint man bei BMW, sei ja wohl schon mal eine kleine Umstellung wert.

Mit dem Umstellen aber ist das so eine Sache - China und Lohnausgleich in allen Ehren. Der «Tea Break» gehört zu den unantastbarsten Traditionen der englischen Industriekultur. Um diese Arbeitspausen sind schon in den Sechziger- und Siebziger-

jahren des vorigen Jahrhunderts die erbittertsten Schlachten geschlagen worden.

Kein Fabrikant konnte es sich erlauben, den Anspruch seiner Arbeiter auf ein Schlückchen Tee, ein paar Kekse und eine Runde Kommunikation zwischen den Arbeitsgängen zu ignorieren. Der Leerlauf gehörte zu einer erfolgreichen Produktion immer dazu. Die Zuckerzufuhr stärkte zudem die Energie. Aus diesem Grund war die Teepause ursprünglich ja erst eingeführt worden - um die Leute bis zum Feierabend bei Kräften und bei Laune zu halten.

Dass jetzt ausgerechnet wieder um diese Institution ein

Arbeitskampf entbrennen soll, dünkt alle Beteiligten ein übles Omen. Die Belegschaft könne ja wohl nicht so dumm sein, wegen einer lächerlichen Teepause den enormen Erfolg Cowleys zu gefährden, meinen die BMW-Bosse. Die Cowley-Arbeiter finden jedoch, dass sie in den letzten Jahren schon genug Opfer gebracht hätten. Und zu allem Überfluss haben sie erfahren, dass die BMW-Kollegen in Deutschland (wie unfair ist das denn?) um mehrere Minuten längere Pausen als sie selbst haben.

Im Königreich der Teetrinker rührt man jedenfalls auch im Jahr 2012 nicht ungestraft an einigen sozialen Konventionen. Wahrscheinlich hätte man sich bei BMW klarmachen müssen, dass die Briten noch heute jeden Tag locker auf 175 Millionen Tassen Tee kommen. Und ausserdem senkt Teetrinken erwiesenermassen den Blutdruck und beruhigt die Gemüter.

So gesehen, wäre es vielleicht klüger gewesen, die «Tea Breaks» auch in Cowley auszudehnen, statt sie einzuschränken. Schliesslich weiss kein Mensch, wie lange die Produktion dort überhaupt noch rollt.

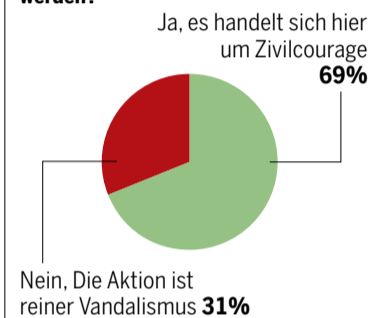
Peter Nonnenmacher, London



Was wäre der Brite ohne seine tägliche Tasse Tee?

Online-Umfrage

Soll Geschichtslehrer Peter Lüthi für seine Plakataktion freigesprochen werden?



1323 Leserinnen und Leser antworteten.

Peter Lüthi hat Anti-SVP-Sprüche im Hauptbahnhof Zürich aufgehängt - und wurde verhaftet. Seine Busse zahlen will er nicht. Stattdessen beruft er sich auf Notstand. Am Mittwoch verteidigte er sich und seine Plakataktion vor Gericht. Das Urteil steht noch aus. Die Aktion des Geschichtslehrers beschäftigte auch die Leser von Tagesanzeiger.ch - sie schrieben dazu weit über 100 Kommentare. Der Link zu den Beiträgen: www.luethi.tagesanzeiger.ch

Heute auf www.tagesanzeiger.ch

Mutterschaft als Schlachtfeld: Wie hat eine gute Mutter zu sein? Carte blanche von Michèle Binswanger und Nicole Althaus. Zudem: Überall scharf - die Lytrokamera legt den Schärfbereich erst nach der Aufnahme fest. Der Test.

Inseraterubriken

Ämtliche & div. Mitteilungen - 26
Gottesdienste -
Todesanzeigen - 26
Bildung & Kurse - 20
Erotik - 40
Ferien & Reisen - 20
Kultur & Veranstaltungen - 37
Auto - 48
Finanzmarkt & Treuhand - 48

Immobilien Miete - 46
Immobilien Verkauf - 16
Marktplatz - 20
Haus & Garten - 20
Beauty & Wellness - 20
Freizeit, Sport & Genuss -
Bekleidung & Accessoires - 20
Privatmarkt - 20
Rendez-vous - 20

Einer für alle, die eine gute Note schätzen.

Michel Torino Colección Winemaker Selection Cabernet Sauvignon/Syrah/Merlot

2011, Calchaquí Valley, Argentinien

Dunkles Rubinrot mit Violettreflexen. Duft nach Brombeeren, schwarzem Pfeffer und wenig Tabak. Vollmundiger Körper mit weichen Tanninen und langem Abgang.

- rotes Fleisch, würzig reifer Käse
- Cabernet Sauvignon, Syrah, Merlot
- 1-5 Jahre

6 x 75 cl
35.85
statt 71.70



Señorio de los Llanos Gran Reserva

2005, D.O. Valdepeñas, Spanien

Dunkles Purpurrot. Duftet nach Leder, Tabak und Vanille. Voll im Gaumen. Wirkt saftig und kräftig zugleich. Anhaltende Fruchtaromatik.

- helles Fleisch, rotes Fleisch, würzig reifer Käse
- Tempranillo
- 6-10 Jahre
- auch online bestellbar: www.denner-wineshop.ch

6 x 75 cl
39.70
statt 53.70



Cuvée du Baillage Aigle AOC Chablais

2010, Waadt, Schweiz, 70 cl

Schöne, hellgelbe Farbe. Blumige und fruchtige Noten. Spritzig, frisch, mir schöner Aromatik.

- Apéro, Süsswasserfisch, helles Fleisch, Hartkäse
- Chasselas
- 1-3 Jahre

7.75
statt 10.75*



*Konkurrenzvergleich

Aktionen gültig in den Filialen vom 17. bis 23. April 2012. Solange Vorrat. Jetzt abonnieren: www.denner-wineshop.ch/newsletter

Einer für alle

DENNER